

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 60 (1956-1957)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Der Besuch  
**Autor:** Ehrismann, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-669024>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## MÄRZ ODER FRÜHLINGSMOND

«Kunigund macht warm von unt.»

Die Entscheidung rückt heran: Wird der Winter gehn? Oft behauptet er zäh das Feld — und den Garten. Am 10. März, dem Vierzig-Rittertag, darf es nicht frieren, sonst kommen noch vierzig Tage Frost. Man soll es nicht zu genau nehmen. Der Gartenmann ist hoffnungsvoll. Er hat bereits grosse Forschritte gemacht, wenn das Wetter halbwegs günstig war. Ein bisschen Schnee schadet den Saaten nicht. Er hält sogar warm. Aber die Zeit enteilt. Wer Wichtiges seither versäumte, muss sich bei erträglichem Wetter an seine Sache halten. Das sind die unbezahlten Garten-Ueberstunden. Sie tragen sich später aus. Rückstände müssen aufgearbeitet werden. Man will kein Rückständler sein, wenigstens nicht im Garten. Im Obstgarten wird noch gepflanzt. Bis zum Monatsende soll der Baumschnitt ausgeführt sein. Der Saftstrom arbeitet bereits. Gewaltige Kräfte regen sich. Der Gärtner merkt es, da wachsen auch seine Kräfte. Doch in der Nacht fallen Fröste ein. Aufgepasst! Die

blühenden Pfirsich- und Aprikosenbäume sollen mit leichten Tüchern, mit Sackleinwand, behängt werden. — Selbstverständlich müssen die neu gepflanzten Obstbäume bei warmem Wetter begossen werden. Bei kaltem bekämen die Bäume kalte Füsse. Das tut keinem gut. Auch die reichbeknospeten Spaliere brauchen in der Wärme Wasser. Ueberhaupt schreit ein Garten die meiste Zeit im Jahr immer nach Wasser und auch immer nach Luft. Man muss nur die Ohren spitzen. Jetzt auch düngen! Die Obstbäume soll man nicht jauchen, die Aepfel werden leicht stippig, und die Bäume, aufgeschwemmt im Gewebe, krebsig. Das ganze Düngewesen mit frischer, vergeilender Jauche und mit Fäkalien ist ein übler Unfug. Aufgeblähtes Gemüse ist kraftlose Windbeutelei. So mancher Blumenkohl riecht nach seiner Vergangenheit. Schafft Kompost, reine Erde, in den Garten! Davor wird die Erde gesund und die Pflanze. — Im Gemüsegarten kann man Spargelbeete jetzt vorbereiten. Man misst sie ab, hebt Gräben aus, bringt Dünger ein, deckt die langen Dämme mit Erde leicht ab. — Nach den ersten Saaten streut man neuerdings den Samen von Radieschen, Möhren, Erbsen und Puffbohne in die Erde. Neu kommen hinzu: Zwiebeln, Lauch, Salat. Steckzwiebeln werden gereiht.

## D E R B E S U C H

Hatte heute sonderbaren Besuch.  
Sass am Fenster und las ein Buch.  
Klopft's an die Scheibe, es war noch nicht Mai,  
und mich wundert's, wer schon gekommen sei.  
Denn im Mai, da könnte man Bräute erwarten,  
äugte ein Reh im verbotenen Garten,  
sässe Mariechen vielleicht auf dem Stein —  
wen aber hol' ich im Märzen herein?

War's nur ein Vogel, pickte ans Glas.  
Wollte er wissen, was ich da las?  
Bat ich zu Tische. Krümelte Brot.  
Doch ihn bedrängte viel ärgerre Not.  
Wollte nichts essen, wollte nichts wissen,  
weinte ins samtige Federnkissen.  
Fragte ich höflich, wer er wohl sei,  
und wünschte die Sprache der Vögel herbei.

Kennt ihr die süß und traurige Mär,  
dass er ein Unglücksvogel wär?  
Sei eine Schwalbe, verfehmt und verlacht,  
habe noch keinen Sommer gebracht.  
Hätte geschlafen, könne nicht lesen.  
Sei es ihm plötzlich ums Fliegen gewesen.  
Schrie da die Menge: er lügt, er lügt!  
Jagt diesen Vogel, der uns betrügt!

Sagt' ich ihm leise: mein Lieber, du!  
Trockne die Tränen und hör' mir zu!  
Immer muss einer, belächelt, allein,  
der kühne, zu frühe Verkünder sein.  
Später, wenn viele und Mächtige kommen,  
jubeln die Braven, Kalenderfrommen.  
Du aber kamst, als das Herz uns schier barst,  
weil du der kühne Vorausflieger warst.